



Eine neue Unterführung ist beim Solothurner Bahnhof im Rahmen des Projekts Entwicklung Bahnhof Süd geplant.

Bild: zvg

## Ein Bekenntnis zum Bahnhof Süd

Nach langen Diskussionen wurde der 25-Millionen-Kredit im Gemeinderat angenommen.

Judith Frei

Er sei gespannt auf die Diskussion, sagte Markus Schüpbach (FDP) zum Abschluss seines Votums als Präsident des Umwelt- und Bauausschusses im Gemeinderat am Dienstagabend. Es ging um die Weiterentwicklung «Bahnhof Süd». Ein Projekt, bei dem der Kanton, die Stadt, die SBB und der RBS beteiligt sind. Kostenpunkt für die Stadt: 42 Millionen Franken. An diesen Kosten beteiligen sich aber auch das Agglomerationsprogramm des Bundes und das Bundesamt für Verkehr. Zum Schluss muss die Stadt noch rund 25 Millionen zahlen.

Schon im Umwelt- und Bauausschuss war das Projekt dreimal besprochen worden. Das Ziel dabei war, Einsparmöglichkeiten zu finden. Und tatsächlich: Pirmin Bischof (Mitte) liess zu Beginn der Diskussion eine Bombe platzen. Die Mitte-/GLP-Fraktion forderte, dass das Ge-

schäft zurückgewiesen werde. Es seien noch zu viele Fragen offen, erklärte er die Forderung. «Wir stehen nicht unter einem extremen Zeitdruck», war Bischof überzeugt. «Hier geht es um eine enorme Investition. Vermutlich neben dem Stadtmist die Grösste, die die Stadt je gemacht hat.»

### Wie beteiligen sich die SBB in Zukunft?

Dabei ging es ihm beispielsweise um Unklarheiten, wann und ob überhaupt die SBB Aufführungen zu den Perrons von der neu geplanten Personenunterführung westlich der schon bestehenden Unterführung planen. Oder was hat die RBS beim ehemaligen Enter-Museum geplant? Dabei betonte Bischof mehrfach, dass er das Projekt grundsätzlich befürworte.

Die SP-Fraktion hatte kein Verständnis für diesen Vorschlag. «Heute haben wir die

Gelegenheit, für ein grosses, zukunftsweisendes Projekt den Startschuss zu geben», erklärte ihre Sprecherin Angela Petiti. Es gebe einen Zeitplan zu beachten, das Projekt solle nicht so leichtsinnig in einer Nacht und Nebelaktion zurückgewiesen werden. «Unsere Fraktion hat keine Fragen mehr», betonte sie.

Die Grünen-Fraktionssprecherin Ladina Schaller doppelte nach: «Wir nehmen uns zu wichtig», sagte sie, man müsse hier den Fachpersonen vertrauen. Im Gemeinderat werde immer bemängelt, dass die Stadt sich nicht weiterentwickle, das könne man hier nun machen. Ausserdem solle die Stadt ihren Ruf als verlässliche Partnerin nicht gefährden.

### Ist das Projekt ein Luxusprojekt?

Charlie Schmid (FDP) hielt dagegen. Es sei genau die Aufgabe des Gemeinderates, Fachperso-

nen zu hinterfragen. Man habe schon beim Postplatz zu stark der Expertenschaft geglaubt und daher ein solch unbefriedigendes Resultat erhalten. Klar war auch für ihn, dass es mit dem Projekt eine Verbesserung rund um den Bahnhof Süd geben würde. Die Frage sei, ob man sich dieses Projekt überhaupt leisten könne. Ausserdem solle das Projekt der Bevölkerung auch so präsentiert werden, dass es angenommen wird. «Wenn es an der Urne scheitert, dann haben wir einen Scheiterhaufen», warnte er. Die SVP war überzeugt, dass es sich um ein Luxusprojekt handle, dass sich die Stadt nicht leisten könne.

«Es geht hier nicht dabei, das Projekt zu bodigen», erklärte Jörg Aebischer (FDP). Es gebe noch viele berechtigte offene Fragen. Die Frage sei, wann der späteste Zeitpunkt für eine Urnenabstimmung sei, ohne dass das Projekt gefährdet wer-

de. Fabian Schmid, Direktor des RBS, zu dieser Frage: «Ich kann das nicht abschliessend einschätzen.» Eine Verschiebung des Entscheids könne Auswirkungen haben, die das gemeinsame Projekt gefährden könnten. Als Konsequenz würde der RBS die Planung ohne die Stadt machen. Auch Stadtpräsidentin Stefanie Ingold warnte vor einer Verschiebung. Es sei eine Herkulesaufgabe gewesen, die vier Player zusammenzubringen.

Der Rückweisungsantrag wurde dann auch mit 8 Ja-Stimmen zu 18 Nein-Stimmen bei zwei Enthaltungen zurückgewiesen. Gegen den Kreditantrag haben zum Schluss nur noch vier Mitglieder gestimmt, eine Person hat sich enthalten. Abgestimmt haben 28 Gemeinderatsmitglieder.

Der Kredit wird noch an der Gemeindeversammlung besprochen und zum Schluss im Herbst an der Urne entschieden.

## Gespräche mit vier Persönlichkeiten

**Solidaris Stiftung** Bereits zum dritten Mal wird die Solodaris Stiftung Solothurn am Samstag, 25. Mai, im Rahmen ihrer Eventreihe «SolodarisTage, den Anlass «Solodaris geht zu de Lüüt» durchführen. An zwei Standorten – auf dem Kronenplatz und dem Kreuzackerplatz – wird sich die Institution dem Publikum präsentieren und den Kontakt zur Bevölkerung suchen, wie die Stiftung in einer Mitteilung schreibt. Das Ziel: Auf die Situation der psychisch beeinträchtigten Menschen aufmerksam machen und die Unterstützungsangebote vorstellen.

«Als grosse Neuerung gegenüber den beiden ersten Veranstaltungen, werden auf dem Kreuzackerplatz Gespräche und Interviews mit vier Persönlichkeiten aus der Region Solothurn durchgeführt», schreibt die Solidaris Stiftung. Namentlich sind dies Stadtpräsidentin Stefanie Ingold, Nationalrätin Farah Romy, Polizei-Regionenchef Manfred Rhyn und Öfubrauerei Gründer Alex Künzle. Die vier nehmen Stellung dazu, welche Berührungspunkte sie zu Themen rund um psychische Erkrankungen haben und wie sie selbst mit psychischer Belastung umgehen. Nebst den Gesprächen wird auf dem Dornacherplatz Musik und Unterhaltung geboten. Auf dem Kronenplatz stehen die selbst produzierten Artikel aus den Werkstätten und Kreativateliers der Stiftung im Zentrum sowie frische Produkte aus der Bio-Gärtnerei. (mgt)

## Hinweis

### Eine Tanzperformance von Ole Kaufmann

**Premiere** «Sump\*dotterblumen küsst man nicht» heisst das vierte abendfüllende Solo von Ole Kaufmann. Das Stück feiert am Samstag, 25. Mai, 19 Uhr, im Hermesbühlschulhaus (Eingang Nord) in Solothurn Premiere. Tickets und weitere Termine finden Sie auf Eventfrog. (mgt)

## Zwei Geschäfte geschlossen, zwei Restaurants in Planung

«Chang Thai» und «Cosi Ristorante – Pizzeria»: Südlich der Aare sind neue Restaurants geplant. Neuigkeiten gibt es auch von der Ladenfront.

Judith Frei und Fabio Vonarburg

«Entsteht hier ihr Café mit Terrasse?» Mit diesem Spruch wird am Bahnhof Süd für die noch leerstehenden Räume geworben. Und in einem der Lokale, auf dessen Fensterfront die Frage zu lesen ist, verändert sich nun etwas. Wie einem Baugesuch entnommen werden kann, das derzeit auf der Stadtverwaltung aufliegt, entsteht auf den 180 Quadratmetern zwar kein Café, sondern ein Restaurant mit Take-away. Deswegen Name: Chang Thai.

### Ins Lokal soll wieder Leben einkehren

Nebst den Gästen, die vor Ort essen, setzt das künftige Restaurant auch auf Essenslieferungen, wie dem Betriebskonzept entnommen werden kann. Zu-



Blick in den ehemaligen Laden «Edelkraut».

Bild: Hanspeter Bärtschi

dem will das Chang Thai «Front-Cooking» bieten. Das heisst: die Endzubereitung im verglasten Bereich direkt vor

dem Gast. Geht alles nach Plan, kehrt nach Jahren der Leere somit wieder Leben ins Lokal beim Bahnhof Solothurn Süd ein.

Auch beim Rossmarktplatz wird in nächster Zeit wieder etwas gehen. Beim ehemaligen Tea-Room gibt es bald ein neues Restaurant. «Cosi Ristorante – Pizzeria» wird es heissen. Dahinter steckt Nicole Müller. Sie startete vor fünf Jahren in der Schaalgasse mit «Makimania Sushi & Poké» ihr erstes Gastro-Projekt. Dann hat sie 2022 im «Pavillon» auf dem Dornacherplatz Poké-Bowls verkauft. Nun erfülle sie sich mit dem italienischen Restaurant am Patriotenweg 1 einen Herzenswunsch, schreibt sie auf ihrer Website. Die Eröffnung soll im Sommer erfolgen. Das genaue Datum stehe noch nicht fest.

### Es verschwinden auch wieder Geschäfte

In anderen Lokalen respektive Geschäften auf der Südseite der Aare geht es weniger rund.

Schon wieder seit einigen Wochen geschlossen ist das Lokal Sushiland an der Dornacherstrasse 25. Etwas mehr als ein Jahr lang wurde dort die japanische Spezialität verkauft. Ebenfalls leer geräumt ist der Gewerberaum am Dornacherplatz 9, wo es bis vor kurzem Pflanzen, aber auch Edelsteine und Mineralien, Schmuck, Dekor und Kunst zu kaufen gab. Seit Herbst 2022 hatte «Edelkraut» geöffnet. Die Inhaberin erfüllte sich damals den lang gehegten Traum vom eigenen Geschäft.

### Aussenbestuhlung soll mehr Kundschaft bringen

Im Laden etwa 100 Meter weiter ist zwar nicht Schluss, sondern Pause angesagt. Seit März wurde im kleinen Lokal beim Rossmarktplatz Kaffee angeboten. Das Ungewöhnliche: Die

Kaffeemaschine ist auf einem E-Bike befestigt, das im Laden steht. Noch immer ist dieses dort, doch Kaffee gibt es derzeit keinen mehr.

Warum dies so ist, darüber informiert ein Zettel an der Tür von «Coffee-Bike». Darauf heisst es: «Leider sehen wir uns gezwungen, unseren Betrieb für kurze Zeit zu unterbrechen, bis alle notwendigen Bewilligungen erteilt wurden.» Denn: «Ohne Sitzplätze und Werbemöglichkeiten ist es leider nicht möglich genügend auf und aufmerksam zu machen, um damit wenigstens einen Umsatz zu erzielen, der die Auslagen deckt.»

Die Geschichte des Kaffeelokals soll weitergehen. Davon zeugt das Versprechen am Schluss der Nachricht an der Tür: «Wir sind schon bald zurück!»